

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 3.

Freitag, den 3. Januar.

1840.

### Bekanntmachung,

die Gebahrung mit Torf-, Braunkohlen- und anderer Asche betreffend.

Wir sehen uns veranlaßt, die in §. 14. der hiesigen Feuerordnung enthaltene Bestimmung, welche also lautet: Es soll Niemand, bei zehn Thaler Strafe, Asche auf die Dachböden schütten, noch auch die Asche in Fässern und andern hölzernen Gefäßen aufbewahren, sie muß vielmehr in thönerne oder eiserne Gefäße gethan und in gewölbte Keller oder andere überwölbte Behältnisse gestellt werden. Vorzügliche Sorgfalt ist bei der Asche von Torf, Stein- und Braunkohlen anzuwenden, weil diese Asche weit länger als jede andere glimmt und sich leicht wieder entzündet, daher sie entweder in feuerfesten Kellern, und zwar in einer mit Mauersteinen umgebenen Abtheilung, oder im Hofe in ausgemauerten Gruben, die bei engen Hofräumen oder in der Nähe leicht feuerfangender Gegenstände mit blechernen oder wenigstens mit Blech beschlagenen Decken versehen sein müssen, aufzubewahren ist. Hierdurch in Erinnerung zu bringen. Indem wir alle hiesigen Einwohner zu Befolgung dieser Vorschriften auffordern, bemerken wir zugleich, daß unsere Wachen angewiesen sind, Visitationen zu halten und jede Contravention gegen vorstehende Bestimmungen ungesäumt bei uns anzuzeigen.

Leipzig, den 30. December 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dito.

### Ueber die Zeit der Sündfluth.

(Ein heiliges Gelehrtengespräch, mit Bezug auf Nr. 313 und 327 dieses Blattes, als kleine Weihnachts- und Neujahrsfestgabe.)

(B e s c h l u ß.)

IV.

S. Bei diesem Getränk muß ich des Mars und Antares noch einmal Erwähnung thun; mit der Frage nämlich: bieten sich uns noch andre Data in den ältern Traditionen dar, die für dieses große Ansehen jener beiden Sterne bei den Urvölkern Asiens sprechen? Und wenn es der Fall ist, worin mag diese Bevorzugung derselben ihren Grund haben?

A. Erlauben Sie mir, noch eine dritte Frage hinzuzufügen; denn wahrscheinlich kann sie unser Schrift- und himmelskundiger Freund alle drei mit einem Male beantworten; nämlich diese ist vielleicht auch die Zahl der 1307 Jahre zwischen Adam und Noahs Fluth, welche die samaritanische Urschrift der fünf Bücher Moses anlegt, von ähnlicher astronomischer Bedeutsamkeit?

M. Verehrteste Herren und Freunde! Wenn Sie mit diesem Fragkleeblatt für heute sich begnügen wollen, so sei es noch einmal versucht, Ihre Wissbegierde zu befriedigen, so gut ich kann. Sonst aber hätte ich Ihnen ans Herz zu legen, daß meine Gheißtbescheerung, zu deren besonderer Illumination ich mit Ihren werthen Besuch erbat, bereits geordnet und für diesmal nicht mehr zu erweitern, auch nun baldigst anzuschauen ist, denn ich erwarte jeden Augenblick das Zeichen der Klingel von meiner Frau. Nun, Ihr Fragkleeblatt betreffend, so scheint es allerdings mit einer ritzigen Nachweisung sich auflösen zu lassen. Ich glaube nämlich, die Epoche des Sommers A. P. J. 433 (4281 vor Chr.) weil, wie gesagt, alle chronologische Mythen des ganzen Alterthums von ihr ausgehen, auch bei jener samaritanischen Rechnung voraussetzen zu müssen. Addiren wir also ihre 1307 Jahre zu Ao. 433, so führt uns dieß zum Jahre der Julian. Periode 1740 (vor Chr. Geb. 2974). Damals hastete der 1. Thoth

am 6. Julianischen September, einem Tage, mit dessen Abende unter dem Mittagskreise von Thebá in Aegypten (worauf sich hier alle meine Angaben beziehen) ein astronomischer Neumond eintrat. Folglich war dieß ein solcher Zeitpunkt, wie man ihn nachmals in Aegypten zur Epoche eines neuen 25jährigen Apts- oder Stiercyclus machte; aber nicht bloß dieß begegnet uns hier, sondern es erschien auch an eben diesem Tage früh vor Sonnenaufgang für die Gegend von Thebá oder für den Parallelkreis von 27 Grad nördlicher Breite der helle und schöne (gleich Mars und Antares auch röthliche) Stern Kanopus am Sternbilde des Schiffs zum ersten Male wieder in der Morgendämmerung. Ja noch mehr, über ihm kam damals auch Mars am Kopfe der Jungfrau nach fast neunmonatlicher Unsichtbarkeit im Osten wieder zum Vorschein; fragen wir aber, was war sein Standort beim nächsten Gegenschein mit der Sonne im folgenden Jahre 1741 (2973 v. Chr.), so antwortet der astronomische Calcul, Mars sei damals am 25. Julianischen März, im 15. Grade des achten Zeichens unserer jetzigen Ekliptik oder 21 Grad westlich vom Antares mit der Sonne in Opposition gewesen, und es habe folglich sein damaliger Stand genau die Mitte zwischen dem Antares und dem schönen Stern der Kornähre in der Jungfrau bezeichnet. So wohl dieser Umstand nun als auch Folgendes, daß Mars bereits 17 Jahre später A. P. J. 1758 am 15. Julian. April ganz nahe beim Antares und dem damals dort liegenden Aequinoctialpunkte des Herbstes der Sonne gegenüber stand, desgleichen, daß bei der ersten Opposition dieses Planeten zu Anfange dieser ältesten Zeitrechnung, nämlich am 11. Mai Ao. 434 der gedachte Nachtgleichpunkt in der Mitte zwischen ihm und dem Antares lag\*). — Dieses und Aehnliches mag wohl

\*) Nahe beim Mars stand Ao. 434 auch Jupiter der Sonne gegenüber; die Opposition des Saturn aber erfolgte damals genau am Tage und auf dem Nodus der Sommer Sonnenwende, deren Eintritt Ao. 1740 mit dem Hellakalenaufgang des Sirius sehr nahe zusammenfiel.